

WOHLFAHRT / Weil die Zuschüsse zurückgehen: Fairkauf schließt sich mit Da Capo zusammen

## **Neue Bereiche entdecken und erschließen**

*AWO und Caritas erhoffen sich durch die Fusion mehr Handlungsspielraum - Sortiment bleibt gleich*

Die Gebrauchtwaren-Kaufhäuser Fairkauf und Da Capo schließen sich zusammen, um sich wirkungsvoller um sozial Schwache kümmern zu können.

**BJÖRN FORNER**

**REUTLINGEN** Das Kaufhaus Fairkauf, hinter der die Caritas Fils-Neckar-Alb steht, sowie das von der Arbeiterwohlfahrt geleitete Da Capo, fusionieren. Die Geschäfte haben sich auf den Verkauf von Gebrauchtwaren spezialisiert und bieten befristete Stellen für Obdach- und Langzeitarbeitslose an, damit diese wieder ins Arbeitsleben integriert werden können.

Beide Institutionen haben mit Zuschuss-Senkungen in Höhe von jeweils etwa 50 000 Euro zu kämpfen. "Jeder Träger wird dadurch immer weniger überlebensfähig", sagt Lisa Kappes-Sassano, Geschäftsführerin von Fairkauf in der St. Leonhard-Straße. Durch Änderungen im Arbeitsförderungsgesetz werden sieben von 15 Stellen bei Fairkauf gestrichen, fünf sozial Schwache weniger werden künftig in der Da Capo GmbH betreut.

Deshalb lag es für beide Einrichtungen nahe, eine Zusammenarbeit anzustreben. "Es sind wirtschaftliche Überlegungen, die uns zu einer Fusion geführt haben", erklärt Sigrid Maier, Wirtschafts- und Finanz-Leiterin der Caritas Fils-Neckar-Alb. Jedes der beiden Geschäfte sei in der gleichen Sparte tätig, jedoch "hat jeder ein paar Stärken im Betrieb", wie Christoph Kauffmann, Geschäftsführer von Da Capo, feststellt. Das möchte man nutzen, sobald die Läden zusammen unter dem Namen Da Capo GmbH tätig sind. Die Geschäftsräume von Fairkauf werden aufgelöst, beides führt man in den Räumen von Da Capo in der Emil-Adolf-Straße zusammen, dessen Ausstellungsfläche auf 1200 Quadratmeter vergrößert wird.

Bis Sonntag findet jetzt ein Räumungsverkauf bei Fairkauf statt, bei dem die Waren teils um 50 Prozent reduziert sind. Eine Option wäre gewesen, beide Geschäfte ganz zu schließen und die Ressourcen auf andere Projekte zu konzentrieren. Das stand jedoch außer Frage. "Es ist schwierig, etwas völlig Neues aufzubauen", sagt Günter Wieland, Vorsitzender der AWO. "In Zukunft wollen wir neue Bereiche entdecken und erschließen", erklärt Kappes-Sassano. Das Ziel ist, das Angebot für Langzeitarbeitslose zu halten. Dies werde schwierig. Sowohl die Caritas als auch die AWO möchte Langzeitarbeitslose mindestens ein Jahr lang betreuen, was in Zukunft so nicht mehr möglich sein wird, da voraussichtlich Betreuungsstellen wegfallen werden. "Langzeitarbeitslose benötigen oft längere Zeit, um sich wieder in das Arbeitsleben hineinzufinden", meint Kauffmann.

Auch die sozialpädagogische Betreuung wäre ein wichtiger Punkt, jedoch lässt die politische Situation den beiden Vereinigungen kaum Spielraum. "Das sind oft Menschen, die irgendwo Defizite haben", erklärt Gisela Steinhilber, Geschäftsführerin der AWO. "Und diese Defizite werden oft auch durch Arbeitslosigkeit produziert. Die Menschen brauchen Hilfe", ergänzt Wieland.

Dadurch bestünde das Problem, dass die Kluft zwischen erwerbsfähigen und sozial schwachen Personen immer größer werde. "Meine Befürchtung ist, dass die soziale Ausgrenzung dieser Menschen größer wird", sagt dazu Kappes-Sassano.

Eine gute Nachricht gibt es trotzdem: Obwohl zwei sozialpädagogische Stellen innerhalb der Caritas auf andere Bereiche umgelegt werden und ein Mitarbeiter aus Altersgründen ausscheidet, sind momentan keine Arbeitsplätze gefährdet. Auch die zurzeit in den Geschäften arbeitenden Sozialfälle werden in das neue Projekt übernommen.

Erscheinungsdatum: Freitag 12.12.2003

Quelle: <http://www.suedwest-aktiv.de/>

SÜDWEST AKTIV - Copyright 2002 Südwest Presse Online-Dienste GmbH  
Alle Rechte vorbehalten!